

Anatomie : Bilder aus der Berner Anatomie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 32

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647016>

Nutzungsbedingungen

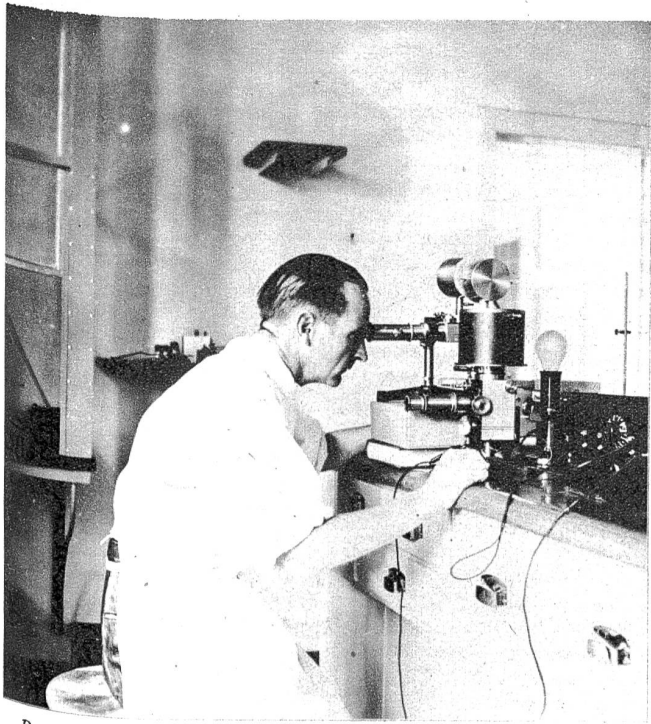
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

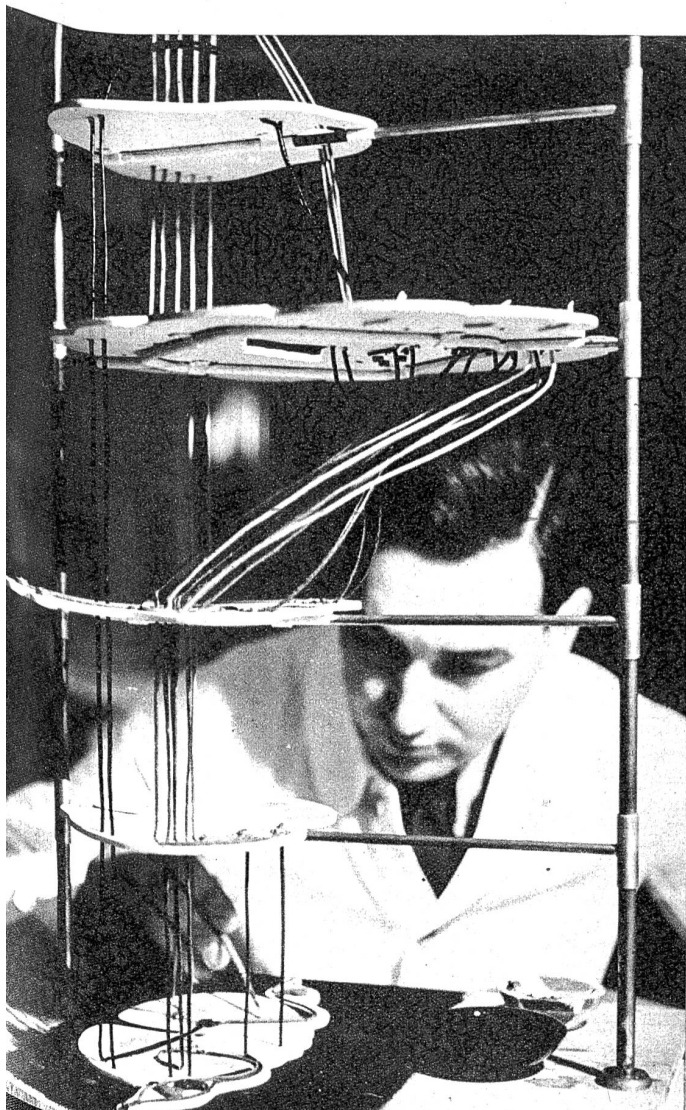
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. Minder, der junge Berner Physiker, hat das letzte der Chemischen Elemente, Nr. 85, entdeckt. Er hat ihm den Namen „Helvetium“ gegeben. Mit diesem Element Helvetium ist der Traum aller alten Chemiker, die ganze Reihe der Elemente vollständig dargestellt zu haben, erfüllt.



Mit Messer und Pinzette arbeitet dieser Student an einem Muskelpräparat. Um solche Präparate vor Fäulnis und Verderb zu bewahren, werden sie mit einer verdünnten Formalinlösung behandelt.



ANATOMIE

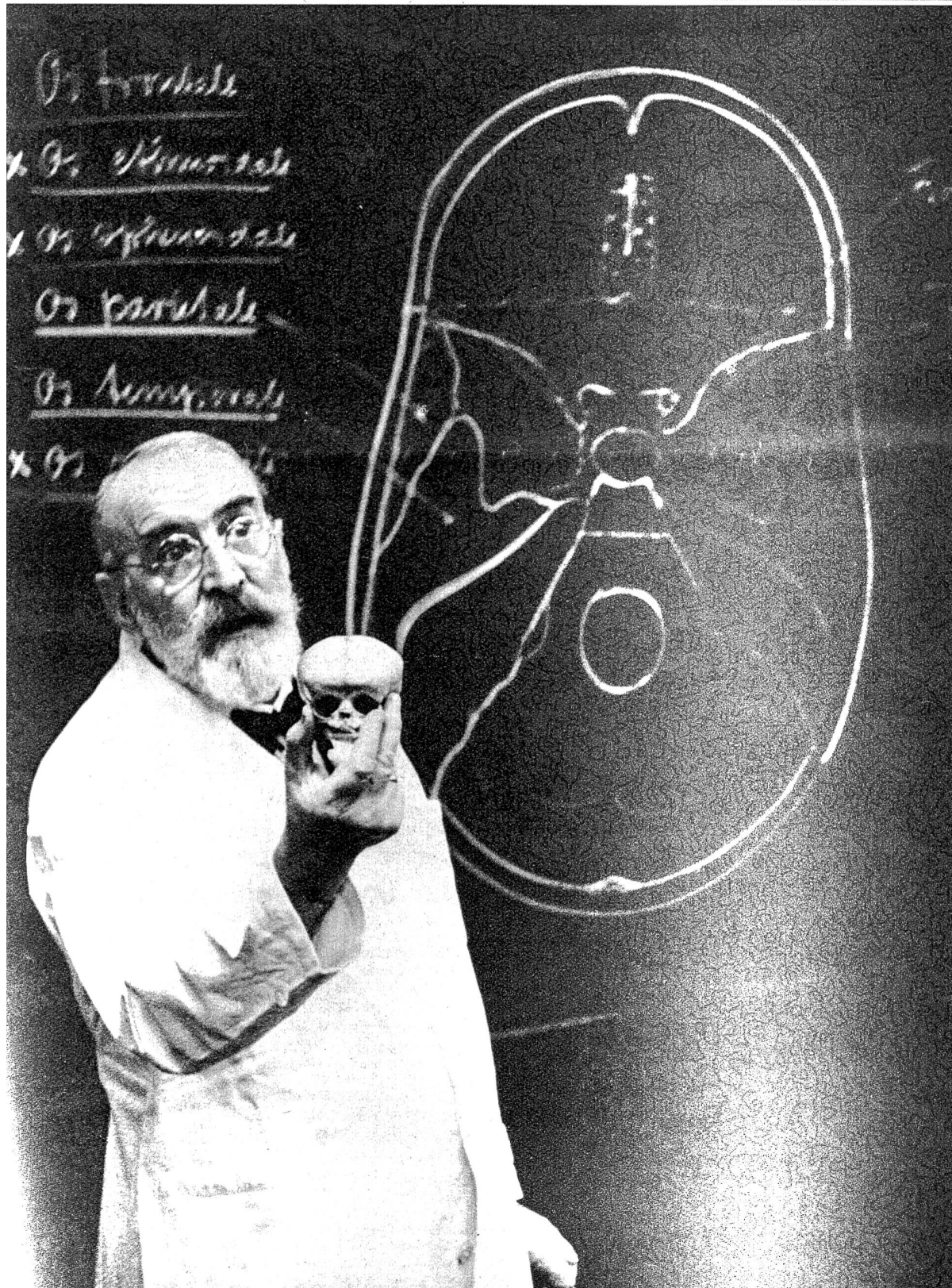
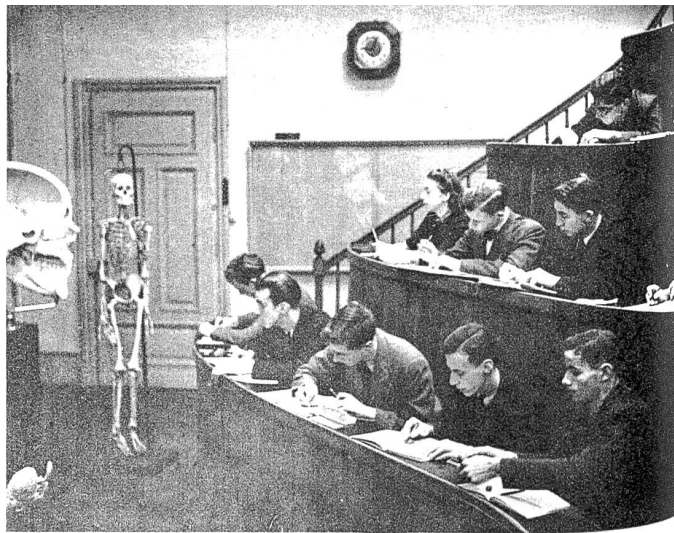
Bilder

aus der Berner Anatomie

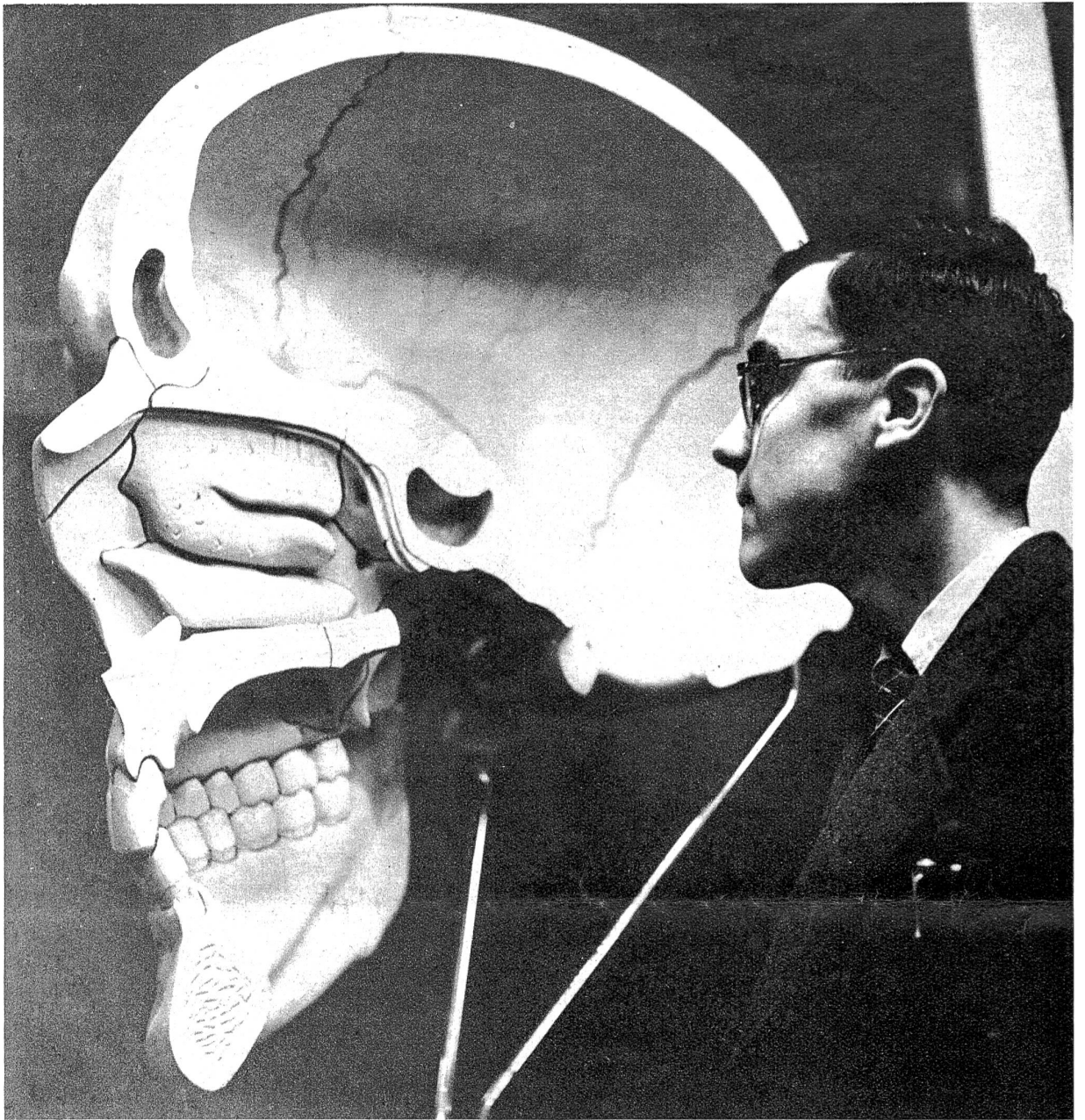
Bildbericht H. Werthmüller
Photo Tschirren

Um gewisse komplizierte Funktionen einzelner Körperteile klar veranschaulichen zu können, werden dem Studierenden plastische Darstellungen und viele Zeichnungen zur Verfügung gestellt. Hier ein Modell der Gehirnbahnen.

Studentinnen und Studenten im Hörsaal
während des Vortrages



Prof. Dr. H. Bluntschli während
eines Kollegs. In der Hand hält
er das Schädelchen eines Neu-
geborenen. Die einzelnen Schädel-
knochen sind hier noch nicht mit-
einander verwachsen und daher
deutlich erkennbar. — Auf der
Wandtafel im Hintergrund eine
Darstellung der Schädelbasis.



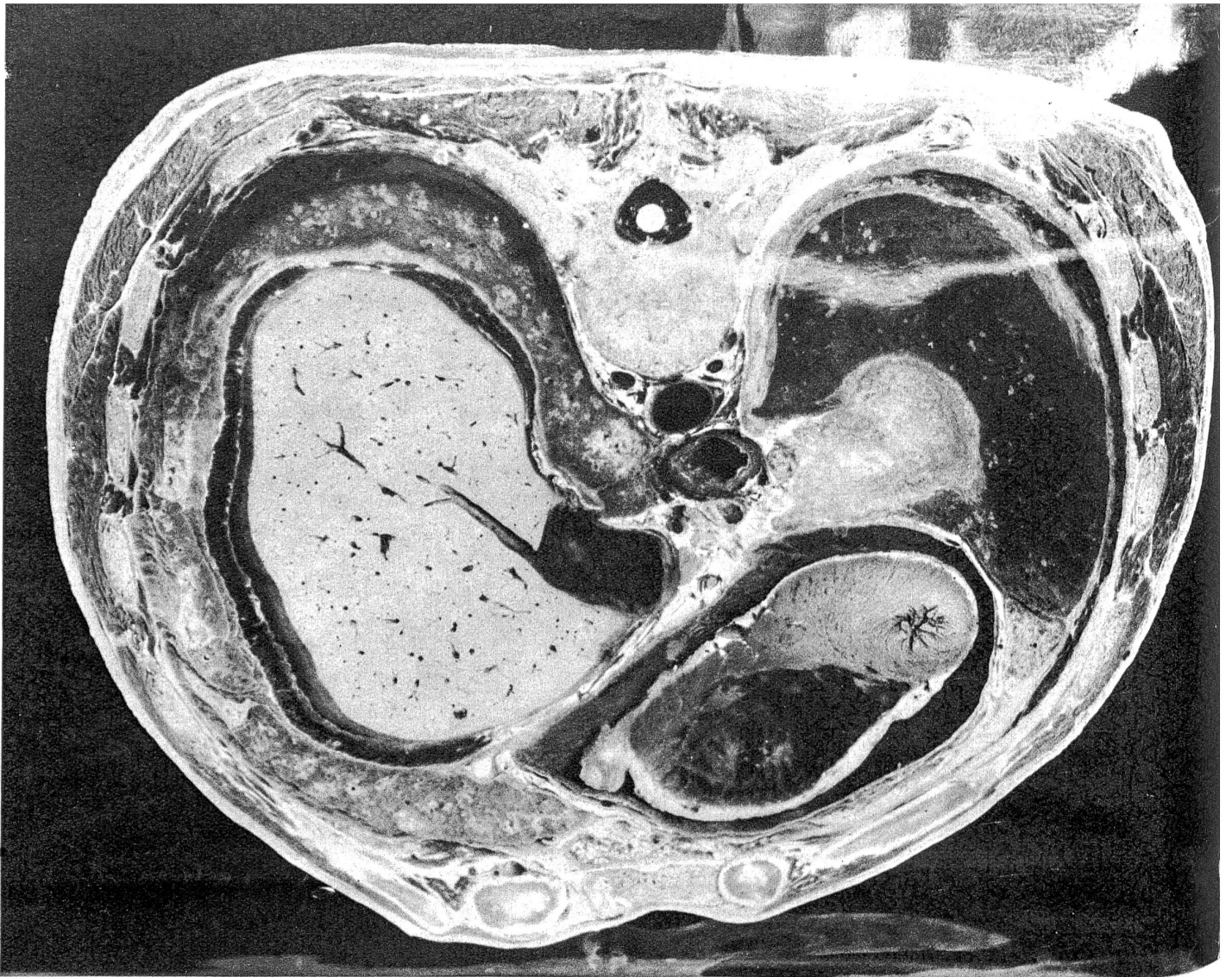
Ein Student betrachtet nach dem Vortrag das grosse Schädelmodell.



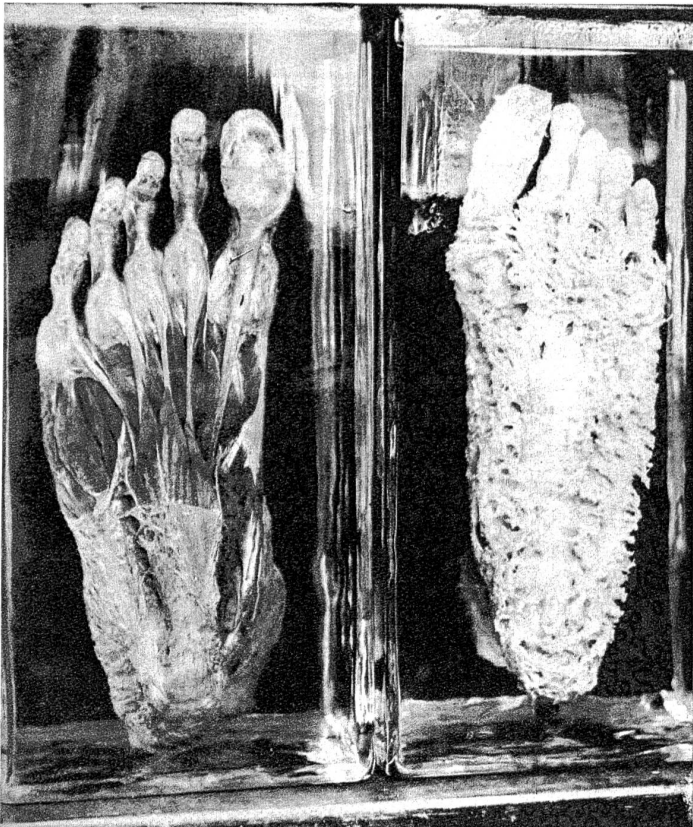
Lesender Student im Studiensaal der Anatomie



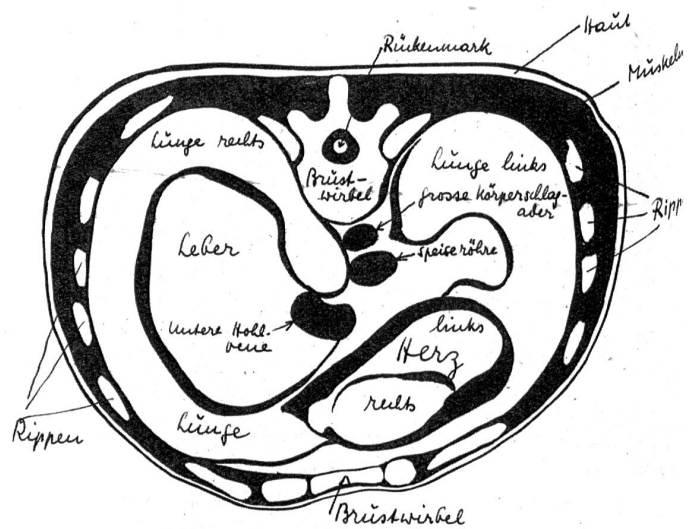
Studenten bei der Diskussion der Funktionen einzelner Teile der ihnen zur Verfügung gestellten Modelle.



Querschnittpräparat des menschlichen Körpers auf der Höhe des Herzens.



Zwei Fusspräparate. Rechts: Fuss- oder Fersenpolster nach Entfernung der Haut und des Fettes. Links: Nach der Entfernung dieses Polsters wird die Fussmuskulatur sichtbar.



Derselbe Querschnitt wie oben in schematischer Darstellung